

Juli 2014

„Meine Gemeinde“



Eine Zeitschrift der Neuapostolischen Kirche
Gemeinde Berlin-Schöneberg

9. Jahrgang, 6. Ausgabe



Reise im Schuhkarton

Liebe Leser,

wäre es nicht schön, man hätte in aller Welt Freunde? Man könnte überall hinfahren, ohne fremd zu sein. Von überall her bekäme man Beweise der Zuneigung und hätte Informationen aus erster Hand.

Wäre das nicht schön? Nun der Anfang ist gemacht. Wir fangen erst einmal in Deutschland an, genauer im Harz. Dort wartet eine ganze Gemeinde auf uns.

Die Senioren haben zum IKT nach München die Gemeindebeschreibung Schönebergs im Schuhkarton mitgenommen. Und mitgebracht haben sie ebenfalls eine Gemeindedarstellung, die der Gemeinde Seesen. Gar nicht soweit weg, hat sich Br. Pirsch gedacht, praktisch leicht erreichbar. Und ebenfalls nicht weit davon entfernt ist unser Karton gelandet, in Pattensen, eine kleinere Gemeinde zwischen Hildesheim und Hannover.

So benennt es die IKT-Homepage in der Rubrik „Gemeinde im Schuhkarton“.

Gestern Abend habe ich mit dem Vorsteher der Gemeinde Seesen telefoniert. Er freut sich von Herzen über unsere Wahl. Wie wir diese „Beziehung“ nun mit Leben füllen, werden sich die Gemeinden beiderseits überlegen. Sie haben uns eine DVD mitgeschickt, die eine Kurzdarstellung der Gemeinde, sowie auch der Stadt Seesen enthält. Wir werden sie uns am 13. Juli nach dem Gottesdienst ansehen. Die Gemeinde Pattensen hat sich noch nicht gemeldet, aber ich bin gespannt.

Und wie war das mit der großen weiten Welt? Nun, diese Gemeinden haben ja auch entweder einen Schuhkarton mitgenommen (Seesen) oder auch einen nach München gesandt (Pattensen). Und man könnte ja fragen, ob man sich nicht mit allen trifft. Und wenn man sich trifft, könnte man ja dort nach der zweiten Partnergemeinde fragen

Also, die NAK-Gemeindewelt steht uns offen. Ich wünsche uns ein weites Herz für unsere Geschwister!

Liebe Grüße

Hans O. Petrusch

Einladung

Liebe Geschwister,

kürzlich fand ich in den Tiefen des Schöneberger Archivs eine Musik-CD mit dem Titel „110 Jahre Gemeinde Schöneberg im Jahr 2000“. Für mich war die Erkenntnis überraschend: Wir feiern im Jahr 2015 das 125jährige Bestehen.

Wollen wir es feiern? Und wie soll das gefeiert werden? Und wenn ja, wer plant dann die Feier und macht Vorschläge, was gemacht werden soll? Und wer ist dabei? Zumindest erst einmal bei der Planung.

Ich wünsche mir, dass sich eine Schar Geschwister sammelt und sich mit diesen Überlegungen beschäftigt. Ich lade euch ein, an den Festvorbereitungen mitzuwirken. Ich brauchte diese Einladung hier nicht veröffentlichen, wenn ich die Amtsträger darum bitten wollte. Für **ihr** Fest ist die Gemeinde gebeten.

Herzlich Willkommen und – mit Liebe ans Werk!

Liebe Grüße

Hans O. Petrusch



Altar zum Kindergottesdienst in Schöneberg 1947

In stillem Gedenken

Das ist die Überschrift eines ganz besonderen Newsletters vom 22.02.2013 der Paul-Maar-Grundschule in Großziethen im Süden Berlins. Darin erinnert die Schulleiterin an drei Kinder ihrer Schule, die zwischen April 2012 und Januar 2013 gestorben sind. Die Nachrufe wurden von den Eltern geschrieben. Es muss ihnen sehr schwer gefallen sein, ihre unendliche Trauer auszudrücken.

Die Eltern von Kevin waren von Geburt an in großer Sorge. Er wurde mit einem schweren Herzfehler geboren und musste viele Operationen in seinem kurzen aber intensiven Leben ertragen. Er wurde nur acht Jahre alt.

Den Eltern von Jodie fällt es so schwer, ihren Schmerz auszudrücken, dass sie nur bitten können: „Vergesst sie nicht und geht sie besuchen!“ Jodie wurde nur zehn Jahre alt.

In der dritten Traueranzeige sehen wir ein lachendes Mädchen voller Lebensfreude. Es ist Franziska. Ihr Unfalltod war der eigentliche Anlass für unser Gesprächsthema: „Organspende“.

Auf dem Weg zur Schule wurde Franziska am Morgen des 17. Januar 2013 von einem Auto erfasst. Mit schweren Kopfverletzungen wurde sie in das Klinikum Neukölln gebracht. Am 18. Januar um 21:15 Uhr bekamen ihre Eltern die Diagnose: Hirntod. Franziskas Mutter konnte es nicht fassen, doch die Intensivmedizinerin versicherte ihr, dass mit absoluter Sicherheit keine Besserung mehr eintreten kann. Da Franziska eine kerngesunde Sportlerin gewesen war, wurden die Eltern gefragt, ob sie die Organe ihrer Tochter spenden würden. Sie stimmten zu.

In unserm Gesprächskreis haben wir nun den bewegenden, ja ergreifenden Bericht der Mutter gehört. In aller Ausführlichkeit hörten wir von der Hirntoddiagnostik, vom „warmen Abschied“, vom Wunsch der Eltern: „Etwas von Franziska sollte weiterleben – besonders ihr starkes Herz.“ Gespendet wurden 1 Herz, 1 Leber, 2 Nieren, 1 Bauchspeicheldrüse. Fünf Menschen konnten damit gerettet werden. Wir hörten vom „kalten Abschied“, von der Beerdigung und wir hörten von der Seelenqual der Mutter. Sie hadert. War die Entscheidung zur Organentnahme richtig? „Ich habe ja auch eine spirituelle Seite – das ist bei der Transplantation ein Dilemma. Über die Zweifel darf ich gar nicht nachdenken, dann kriege ich solche Schuldgefühle und denke: Vielleicht habe ich mein Kind umgebracht!“

Dazu sagt der Internist und Koordinator für die korrekte Übermittlung der Spenderorgane: „Wenn ich den Eindruck hätte, die Angehörigen verstehen nicht, worum es geht oder sind sich untereinander nicht einig, dann würde ich, falls sich der Verstorbene nie zu der Frage geäußert hat, wegen der immensen Tragweite von einer Spende absehen.“

Wie sollen wir uns nun entscheiden? In der Frage der Organ- oder Gewebespende gibt es kein <<Richtig>> oder <<Falsch>>. Jeder muss die Frage für sich persönlich beantworten und niemand hat das Recht, die Entscheidung zu kritisieren.

Vom christlichen Verständnis des Todes, als der Trennung des Leibes von Seele und Geist, kann auch die Organspende von Toten gewürdigt werden. Dass das irdische Leben eines Menschen unumkehrbar zu Ende ist, wird mit der Feststellung des Hirntodes zweifelsfrei erwiesen. Eine Rückkehr zum Leben ist dann auch durch ärztliche Kunst nicht mehr möglich.

Wenn die unaufhebbare Trennung vom irdischen Leben eingetreten ist, können funktionsfähige Organe dem Leib entnommen und anderen schwerkranken Menschen eingepflanzt werden, um deren Leben zu retten und ihnen zur Gesundung oder Verbesserung der Lebensqualität zu verhelfen.

So verständlich es auch sein mag, dass mancherlei gefühlsmäßige Vorbehalte gegen die Entnahme von Organen eines Hirntoten bestehen, so wissen wir doch, dass bei unserem Tod mit unserem Leib auch unsere körperlichen Organe alsbald zunichte werden. Die Erwartung des ewigen Lebens hängt nicht an der Unversehrtheit des Leichnams.

Wie immer wir uns entscheiden, wollen wir besonders an Kevin, Jodie und Franziska denken und für sie im Gebet eintreten.

Der Gesprächskreis

Kinder, war das eine Nacht!

Es gibt viele Dinge, die Kinder gerne machen. Dazu zählen auf jeden Fall zusammen spielen, Dinge erkunden, Pizza essen, lesen, ein bisschen Quatsch machen oder bei Freunden übernachten. Warum also nicht alles verbinden - in unserer Gemeinde?





Am frühen Abend des 13. Juni trafen sieben gut gelaunte Kinder aus der Vorsonntags- und Sonntagsschule in der Gemeinde zur 3. Lesenacht ein. Magnus, Janna, Lenya, Simon, Raphael, Elias und Lea wurden von ihren Eltern vorbeigebracht und wir haben den Abend mit einem gemeinsamen Gebet vor dem Altar mit unserem Hirten und dem Ev. Lehné begonnen.

Zunächst wurde der Entdeckergeist der Kinder geweckt: Nachdem die Sakristei und das Gemeindeschiff von den Emporen bis zum Altar erkundet wurden, haben sich die Kinder in zwei Gruppen aufgeteilt. Jeder hat sich eine Taschenlampe geschnappt und den Keller der Kirche entdeckt - jeweils von einer Seite des Gebäudes - bis sich die beiden Gruppen in der Dunkelheit wiedergefunden haben.

Danach war erstmal wieder Frischluft angesagt. Nach einer Runde toben und Fussball spielen im Garten war es auch schon Zeit für's Abendessen. Pizza schmeckt schließlich jedem, oder?

Ach, und lesen wollten wir auch noch! Also haben sich alle schnell bettfertig gemacht und das Nachtlager an den Altarstufen aufgeschlagen. Jeder der wollte, konnte nun noch seine Lieblingsgeschichte vorlesen (oder vorlesen lassen). Und schwups, waren alle auch schon ganz schön müde von dem schönen gemeinschaftlichen Abend.

Am Samstagmorgen hat uns Renate ein tolles Frühstück vorbei gebracht, das wir wieder im Garten genießen konnten. Danach war grad noch einmal Zeit für ein paar Runden Fangen spielen und schon waren die Eltern auch wieder da, um ihre Liebsten abzuholen.

Zum Abschied waren sich Kinder, Eltern und Betreuer einig: Die Lesenacht und vor allem die schöne und harmonische Gemeinschaft der kleinen und großen Kinder müssen bald wiederholt werden!

Ewigkeit

Nun ist es schon fast 8 Monate her, dass mein lieber Mann uns allen in die Ewigkeit vorauf gegangen ist.

Oftmals ist es so, dass ich denke, er kommt gleich wieder und dann bin ich aber auch gewiss, dass er nicht mehr auf diese Erde zurück möchte.

Am Sonntag, den 15.06.2014 durfte ich in seiner Heimatgemeinde (Wilmersdorf) den Gottesdienst unseres Stammapostels miterleben.

Es war schön, dem Stammapostel so nahe sein zu können. Seine einfache und doch so eindringliche Art, immer wieder darauf bedacht hinzuweisen, dass wir Christen sind, ist ergreifend. In dem Gottesdienst sagte er sogar, dass wir mit Christus verlobt sind und somit im Brautstand leben. Ergreifend war dann auch die Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls, wo er ausführte, dass wir den Kelch des Blutes Christi von Einem zum Anderen weiterreichen sollen, immer mit der Aussage: „Christus ist auch für DICH gestorben“ Zum Abendmahl der Entschlafenen, was für mich jetzt noch mehr ein besonderer Teil des Gottesdienstes ist, reichte er den Kelch symbolisch auch an die Ewigkeit weiter. In diesen Momenten sind unsere Lieben immer ganz nah bei uns. Als wir zum Abschluss noch die Möglichkeit hatten uns persönlich zu verabschieden, war die Freude groß, einen Händedruck und ein paar Worte zu bekommen. Habt Dank für die Liebe zu mir und meiner Familie.

Eure Ingeborg Holderbaum

Notausgang – Ziel

Liebe Geschwister,

ich habe kürzlich einen Film über Sterbehilfe gesehen. Titel „Notausgang“. Ich war tief bewegt und berührt von den Situationen, die dort gezeigt wurden. Ich habe für alles viel Verständnis. Es regt immer zum Beten an. Doch bei allem Verständnis lebt in uns der Gedanke an das 5. Gebot. Darum möge für uns das Lebensende nie zu einem Notausgang werden. Wie immer auch unsere Lebenssituationen sein mögen, behalten wir unser Ziel im Auge.

Herzlichst, euer Günter Gottschlag

Termine 07/2014

Datum	Tag	Ort	Uhrzeit	Ereignis
03.07.	Do	Seniorenst. Mühlenberg	15:00	Seniorentreffen
13.07.	So	Gemeinde Schöneberg		DVD-Beitrag der Gem. Seesen im Anschluss an den Gottesdienst
23.07.	So	Gemeinde Mariendorf	09:30	Gottesdienst für Hörgeschädigte
27.07.	So	Residenz Tempelhof	10:00	Gottesdienst in der Residenz
27.07.	So	Abgabe der IKT-Berichte für die Sonderausgabe bei Pr. Cisar oder Di. Fleitmann		

Bibelworte im Juni

	Eingangslied	Bibelwort	Bußlied
Himmelfahrt, 29. Mai	75	Markus 16, 19	236
Sonntag, 01. Juni	395	Epheser 4, 15	128
Mittwoch, 04. Juni	95	1. Samuel 3, 1	184
Sonntag, 08. Juni	82	Römer 5, 5	103, 1u. 2
Mittwoch, 11. Juni	81	2. Timotheus 1, 6	381
Sonntag, 15. Juni	77	Epheser 1, 16b-17	159
Mittwoch, 18. Juni	81	Apostelgesch. 19, 5-6	160
Sonntag, 22. Juni	224	2. Korinther 11, 2-3	138
Mittwoch, 25. Juni	91	Offenbarung 3, 6	195

Entstörungsdienst

Doppeltaufe am Sonntag, den 22. Juni: Luca Härtel und Noemi Heinrich. Beide Namen haben ihren Ursprung in der Bibel mit unterschiedlicher Bedeutung. Noemi bedeutet bei den Indianern zum Beispiel „die Liebliche“. Wir kennen den Namen als Naomi, die Mutter der Rut.

Luca kommt aus dem Lateinischen und bedeutet „der bei Tageslicht geborene“. Der Name ist eine Ableitung von Apostel Lukas.

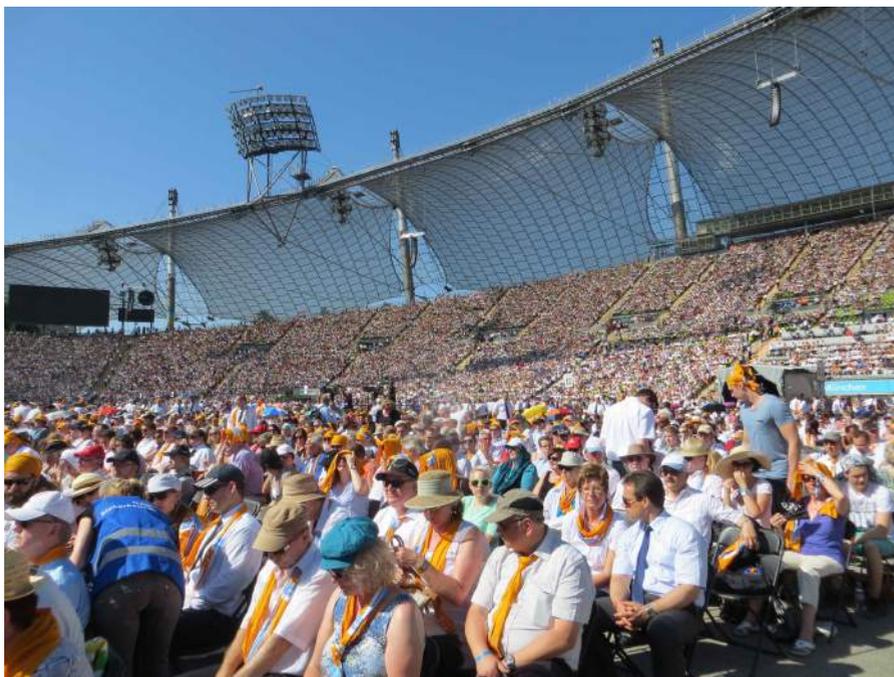
Beide Täuflinge haben demnach biblische Namen, wenn auch etwas abgewandelt.

Im Gottesdienst wies Gemeindevangelist Wieczorreck auf die Störung zwischen Gott und einem Menschen hin, die durch die heilige Wassertaufe aufgehoben wird. Man mag sich gar nicht vorstellen, wie diese Störung aussehen kann. Es war von Entstörungsdiensten die Rede, die im Natürlichen Störungen beseitigen sollen. Wir kennen da etliche von. Die Störung, die zwischen Gott und den Menschen entstanden ist, wurde im Paradies besiegelt durch die Verführung der Schlange. Es ist immer wieder schön, wenn wir heilige Wassertaufen und dann auch die heilige Versiegelung, wodurch der Bund mit Gott, unserem Vater besiegelt werden soll, erleben dürfen. Die Eltern der Täuflinge haben Sorge zu tragen bis zum Tag der Konfirmation, dass diese Störung nicht auftritt. Danach übernehmen die jungen Christen die Verantwortung für sich selbst. Die Handlung der heiligen Wassertaufe ist ein feierlicher Augenblick, auch wenn die kleinen Christen ihn nicht so mitbekommen. Luca schlummerte friedlich auf dem Arm seiner Mama, wohingegen Noemi sich schon jetzt lautstark meldete. Ich schätze, das wird mal eine Alt-Stimme.

Ein schöner Anblick vor dem Altar mit den glücklichen Eltern und ihren gesunden Kindern. Wieder zwei neue Gemeindeglieder. So kann es doch eigentlich weiter gehen...

Im Anschluss an den Gottesdienst versammelte sich die Gemeinde noch zu einem geselligen Beisammensein, dem berühmten Brunch.

Dorothea Lengert



Liebe Geschwister

Der 1. Internationale Kirchentag unserer Kirche ist nunmehr bereits Vergangenheit. Alle, die mit in München waren, haben die Liebe und Nähe unseres himmlischen Vaters verspürt und es war ein Meilenstein auf unserem Glaubensweg! Selig machende Tage haben wir erlebt mit vielen schönen Begegnungen und Erlebnissen. Diese Eindrücke sollten wir nicht für uns behalten. Deshalb möchten wir gerne in einer Sonderausgabe des Gemeindeblattes nicht nur unseren Geschwistern, die nicht mit nach München kommen konnten, unsere Erlebnisse mitteilen. Wir benötigen hierzu Eure Mithilfe:

Bitte schreibt uns Eure Erlebnisse, Eindrücke und Gefühle, die wir dann in dieser Sonderausgabe veröffentlichen werden. Ihr könnt uns gerne die Berichte als Datei oder auf einem handgeschriebenen Blatt geben. Gerne nehmen wir auch Fotos von Euch. Bitte gebt die „Unterlagen“ an Diakon Richard Fleitmann oder Priester Bernhard Cisar. Redaktionsschluss ist der 27. Juli 2014. Vielen Dank für Eure Mithilfe!

